Mehr als ein Job

Autor(en): **Zaugg, Henriette**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Kette : Schweizerisches Magazin für Drogenfragen**

Band (Jahr): **5 (1978)**

Heft 2

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-799599

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mehr als ein job

"So, in einer wohngemeinschaft wirst du also arbeiten? Wo denn genau? Ahaaa, am Gatternweg!, den kenn ich, das soll ganz gut sein dort." - So oder ähnlich waren mehrere reaktionen von leuten, denen ich von meiner zukünftigen tätigkeit erzählte. Der "Gatternweg" hat also einen guten ruf. Und dieser eindruck deckte sich mit meinen eigenen erfahrungen, die ich in ersten kontakten mit leuten in und um den "Gatternweg" machen konnte. Ich war gespannt auf diese vielseitige arbeit, ich freute mich.

Ereignisreiches vierteljahr

Und nun ist bereits ein vierteljahr verstrichen, ich gehöre dazu. Eine kurze zeit eigentlich, die jedoch äusserst ereignis- und abwechslungsreich verlief. Es waren erlebnisse, die mich darin bestätigten, dass es gut war für mich, hier einzusteigen, erfahrungen zu sammeln in diesem überblickbaren rahmen, der jedoch keineswegs ausschliesst, dass dauernd für abwechslung und überraschungen gesorgt ist. Praktisch jeder tag bringt veränderung, und ich muss versuchen, damit schritt zu halten, mich ebenfalls zu verändern, mich immer wieder neu zurechtzufinden. Dies macht die schwierigkeit, aber auch den reiz dieser arbeit aus. Es ist für mich jedenfalls mehr als ein "job". Auch wenn ich nicht fest in der gemeinschaft wohne, bildet der "Gatternweg" einen bezugsrahmen, in dem ich mich auch ein stück heimisch fühle (eben: ich gehöre dazu) und in dem ich zu einem grossen teil auch mit meinen gefühlen, (guten u n d schlechten) stimmungen einbezogen bin. Arbeit und privatleben sind hier nicht zwei völlig verschiedene, voneinander getrennte welten, sondern die übergänge sind fliessend.

Zwar besteht eine deutliche trennung zwischen betreuten und betreuern (die gruppe und das team), aber die art der beziehung ist eine partnerschaftliche. Konflikte, meinungsverschiedenheiten sind häufig, aber sie werden nicht einfach totgeschwiegen oder kommentarlos unter den tisch gewischt: in heftigen, harzigen, hitzigen, holprigen diskussionen wird nach gemeinsamen lösungen gesucht. Von allen wird eine grosse bereitschaft und offenheit gefordert, sich mit sich selbst und anderen auseinanderzusetzen "draussen" nicht unbedingt die regel. Besondere gelegenheiten zu gruppengesprächen sind die "tagesschau", die, wie der name sagt, jeden tag nach dem nachtessen stattfindet, und die "wochenschau" am wochenende. Besonders in der "tagesschau" wird ein rückblick gehalten auf den vergangenen tag, auf die kleinen und grossen freuden, auf ärger, streit, auf die verschiedensten durchlebten gefühle.
Es war wichtig zu erfahren, dass es mir anfänglich, weil ungewohnt, gar nicht so leicht fiel, "tagesschau" zu halten. Ich konnte dann aber erleben, dass auch scheinbar ereignislose tage gar nicht so belanglos erscheinen, wenn ich mir ganz bewusst nochmals den ganzen tagesablauf vergegenwärtige. Manchmal mache ich jetzt auch ganz alleine mit mir "tagesschau".
Daneben ergeben sich auch immer wieder kontaktmöglichkeiten zwischen tür und angel. Nebst gesprächen sind mir jedoch andere arten, sich zu begegnen, ebenso wichtig. Gemeinsame erlebnisse spielen sich auf den verschiedensten ebenen ab: etwa beim kochen, velofahren, wolle spinnen, essen, aufräumen, spazieren, marktstand hüten, "festen".

Auch wenn ich hie und da abgespannt, "hässig" - froh bin, die "Gatternwegtüre für einen abend oder ein, zwei tage hinter mir zu schliessen, bleibt das grundgefühl positiv. Wechsel sowohl in der gruppe wie im team - "alte" gehen, "neue" kommen - sind wohl immer schwierig, stellen eine bedrohung und verunsicherung dar. Aber ich glaube, dass das konzept der gemeinschaft soweit trägt, dass diese zwar jeweils durch die leute, die hier leben und arbeiten, mitgeprägt wird, jedoch nicht mit diesen steht und fällt.
Nun, ich bin gespannt, wie es weitergeht.

Henriette Zaugg